

# Laibacher Zeitung



**Bezahlungspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere der Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Juli d. J. der Bitte des Geheimen Rates und General-Prokurators am Obersten Gerichts- und Kassationshofe Leopold Ritter von Cramer um Veretzung in den bleibenden Ruhestand allergnädigst zu willfahren und huldvollst zu gestatten geruht, daß demselben bei diesem Anlasse für seine vieljährige hingebungsvolle und ausgezeichnete Dienstleistung und insbesondere für seine an der Spitze der General-Prokuratur durch mehr als zwei Decennien entfaltete fruchtbare Tätigkeit die Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Juli d. J. den Sektionschef im Justizministerium Dr. Ferdinand Ritter von Schrott zum General-Prokurator am Obersten Gerichts- und Kassationshofe allergnädigst zu ernennen und ihm bei diesem Anlasse tagfrei die Würde eines Geheimen Rates huldvollst zu verleihen geruht. Klein m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Juli d. J. den Ministerialrat im Justizministerium Rudolf Ritter Regner von Bleichen zum Oberlandesgerichts-Präsidenten in Brünn allergnädigst zu ernennen geruht. Klein m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Juli d. J. den Ministerialrat im Justizministerium Johann Grouzek zum Sektionschef in diesem Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht. Klein m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Juli d. J. dem Ministerialrate im Justizministerium Doktor Franz Homma den Titel und Charakter eines Sektionschefs allergnädigst zu verleihen geruht. Klein m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Juli d. J. den im Justizministerium in Verwendung stehenden, mit dem Titel und Charakter eines Hofrates bekleideten Rat des Oberlandesgerichtes in Triest Franz Emil Conte Smechia und den Rat des Oberlandesgerichtes in Triest August Jacopig zu Hofräten des Obersten Gerichts- und Kassationshofes allergnädigst zu ernennen geruht. Klein m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Juli d. J. den Sektionsrat im Justizministerium Dr. Alfred Ritter Schmid von Sachjenstamm zum Präsidenten des Landesgerichtes in Klagenfurt allergnädigst zu ernennen geruht. Klein m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Juli d. J. den Rat des Oberlandesgerichtes in Graz Anton Kleß zum Hofrate und Kreisgerichts-Präsidenten in Leoben allergnädigst zu ernennen geruht. Klein m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Juli d. J. dem Sektionsrate im Justizministerium Dr. Josef Koloman Binder tagfrei den Titel und Charakter eines Ministerialrates allergnädigst zu verleihen geruht. Klein m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Juli d. J. die Ministerial-Sekretäre Dr. Richard Hoedl, Dr. Otto Ritter Lutterotti zu Gazzolis und Langenthal und Dr. Felix Mayer zu Sektionsräten im Justizministerium allergnädigst zu ernennen geruht. Klein m. p.

**Verordnung der Ministerien der Finanzen, des Handels, des Innern und des Ackerbaues v. 6. Juli 1906,** betreffend die Anwendung der allgemeinen Zollsätze des geltenden Zolltarifes auf serbische Provenienzen.

Im Einvernehmen mit der königlich ungarischen Regierung wird angeordnet, daß bis auf weiteres serbische Provenienzen nach den allgemeinen Zollätzen des geltenden Zolltarifes zu behandeln sind.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft.

Korytowski m. p. Fort m. p.

Bienerth m. p. Muersperg m. p.

Den 7. Juli 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 7. Juli 1906 (Nr. 153) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 13 „Zámy finanční stráže“ vom 1. Juli 1906.

Nr. 27 „Zustige Blätter“, XXI. Jahrgang (1906) vom 4. Juli 1906.

Nr. 37 „Duch času“ vom 30. Juni 1906.

## Nichtamtlicher Teil.

### Russische Agrarvorlage.

Bezüglich des mutmaßlichen Schicksals der Agrarvorlage der russischen Regierung wird aus Petersburg berichtet, es sei aus Äußerungen einer großen Anzahl von Abgeordneten zu schließen, daß die Ablehnung seitens der Duma mehr als wahrscheinlich sei. Einer der Führer der Dumamitglieder sagte die Meinung der Bauern dahin zusammen: „Wir wollen nicht das Land in kleine Teile zerlegt, nach und nach bekommen, man hat uns darauf viel zu lange warten lassen, jetzt wollen wir das ganze Land für uns haben und selbst aufteilen. Wir wollen das Land auch nur durch die Duma, nicht aber durch die Regierung bekommen“. Auf die Frage, ob die Bauern bereit seien, das gewaltsam enteignete Land auch zu bezahlen, wurde

## Fenilleton.

### Badeleben in alten Zeiten.

Von Hermann Strah.

(Nachdruck verboten.)

Es gehört zu den Eigentümlichkeiten des modernen Menschen, hochmütig über die Gewohnheiten und Einrichtungen vergangener Zeiten, in denen man von den Errungenschaften unserer Gegenwart noch nichts wußte und sich Elektrizität und Dampfkraft noch dienstbar gemacht hatte, die Achseln zu zucken. Meist mit Unrecht, denn streng genommen hatten die Leute nicht nur die gleichen Bedürfnisse wie wir, sondern es wurde auch für deren Befriedigung gesorgt, wenn auch in anderer Weise als heute. Das trifft im Grunde auch für das Reisen zu. Man verbrachte zwar nicht seine Ferien in einer Hunderte von Meilen entfernten Gegend, aber man fuhr nach einem benachbarten Ort und da der Gesichtskreis der Menschen ein engerer war und fast jede Stadt ihr besonderes Gepräge bewahrte, so erlebte und sah man dabei genug des Neuen. Daß der vielgerühmte Komfort der Neuzeit doch auch seine Rehrseite hat, wird jeder zugeben, der heute zu Wasser und Land weite Ländergebiete durchstreift, bei Gesellschaftsreisen die Dinge nur panoramaartig an sich vorbeiziehen sieht und in einem Hotel am Stillen Ozean oft dieselbe Einrichtung findet wie in einem deutschen. Man muß tatsächlich von manchen Errungenschaften

ten der Gegenwart keinen Gebrauch machen, um Reispoeie — und Stimmung zu genießen.

Daß die Touristen in alten Zeiten mancherlei Unbequemlichkeiten mit in den Kauf nehmen mußten, ist ja unbestreitbar. So mutet es zum Beispiel ganz sonderbar an, daß noch im siebzehnten, ja selbst zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts die nach besuchten Badeorten gehenden Postwagen erst abfuhr, wenn die Reisenden vollzählig waren. Es konnte daher vorkommen, daß jemand sehr gegen seinen Wunsch mehrere Tage auf einer Station liegen blieb. Und dann die Bauart dieser Postwagen! Ihr Gestell lag direkt auf den Achsen und das Borderteil war nicht drehbar. Bei der fürchterlichen Verschaffenheit der Wege wurde man durchgeschüttelt, so daß man noch tagelang Schmerzen in den Gliedern fühlte. In einem Briefe aus dem Jahre 1606 ist bezüglich einer solchen Fahrt wörtlich geschrieben: „Der Weg war so böß, daß wir den Tag nicht weiter als zwei Meilen kommen konnten. Oft konnten wir die Heerstraße nicht halten wegen des tiefen Weges, mußten durch die Äcker und Gärten fahren und wurden den Tag mehr als 30 Zeune durchgebrochen und Graben ausgefüllt, damit wir fort kamen.“ Noch toller klingt das, was der Fabeldichter Lafontaine im Jahre 1663 in einem Brief an seine Frau erzählt. Er rühmt es als besonderes Glück, daß er bereits drei Stunden ohne erheblichen Unfall zurückgelegt hat, nur der Degen eines Reisegefährten war in Stücke gegangen. Immerhin fühlten die Touristen sich nach dieser kurzen Frist so angegriffen, daß sie zu ihrer Erholung mehrere Tage zu rasten ge-

dachten. Über dieser Reise Lafontaines muß seiner Behauptung zum Troß aber doch wohl ein Unstern gewaltet haben; denn wir haben genug Briefe aus jener Zeit, in denen berichtet wird, daß die Reisenden recht bedeutende Strecken — auch nach unseren Begriffen — an einem Tage gefahren sind.

Aber mochte dem nun sein wie ihm wollte, in dem Augenblick, da die Reisenden in dem Badeort anlangten, der ihr Ziel bildete, war alles Ungemach vergessen. Ein Behagen von so anheimelnder Art, wie wir es bei solchen Gelegenheiten kaum kennen lernen, empfing sie und nahm sie gefangen. Eine sehr anschauliche Schilderung davon wird uns in dem Brief eines Augsburger Kaufmanns aus dem Jahre 1606, der nach Leipzig reiste, gegeben. Er hatte sich schon mehrere Monate zuvor in einer dortigen Badeanstalt — aus dem Schreiben scheint hervorzugehen, daß es dort dazumal eine große und zwei kleine gab — angemeldet und fand sein Zimmer bereit. Da man unter den bestehenden Verhältnissen den Tag seiner Ankunft unmöglich vorher zu bestimmen vermochte, so hatte der Bademeister es einstweilen einer Krämersgattin, die nicht viel zahlen konnte, für ein Drittel des Preises überlassen, unter der Bedingung, daß sie es sofort beim Eintreffen des Augsburger Herrn räumen sollte. Dazu zeigte die Frau nun keine Lust und die Folge davon war, daß sämtliche Badegäste in den Raum eindrangen und je ein Stück ihres Besitzes ergriffen, um es zum Fenster hinauszuwerfen. In wenigen Minuten war die Stube leer.

(Schluß folgt.)



die Antwort erteilt: „Vielleicht“. Bei der Arbeitspartei der Reichsduma (Sozial-Revolutionären) hat die Regierungsvorlage bereits zu dem Beschlusse geführt, sich mit einem Manifeste an das Volk zu wenden, um darin darzutun, daß die Regierung nach wie vor in den Bahnen der alten Politik wandle. Insbesondere behauptet die Resolution der Arbeitspartei, daß die Erklärungen der Regierung unhaltbar seien, nach welchen bei Annahme des Prinzips der Privatenteignung auch die bürgerlichen Besitzer, die mehr als vier Deßjatinen Land ihr eigen nennen, der gewaltsamen Expropriation sich unterwerfen müßten. Die Arbeitsgruppe der Reichsduma will die von ihr ausgearbeiteten zwei Agrarprojekte durch den Druck vielfältigen und in allen Dorfschaften des Reiches durch Parteikomitees zur Verteilung bringen lassen.

## Politische Uebersicht.

Saibach, 9. Juli.

Die Meldungen über die Unterbrechung der Reichsratssession am 14. Juli dürften durch den Gang der Ereignisse widerlegt werden. Von seiten zahlreicher Abgeordneten ist ein Protest dagegen eingebracht worden, daß die Beratungen des Wahlreformausschusses nach der Unterbrechung der Sitzungen des Hauses noch fort dauern sollen. Die Unterbrechung der Arbeiten des Parlaments wird kaum vor dem 21. Juli zu gewärtigen sein. Die Debatte über die Gewerbevorlage wird noch in der Dienstagssitzung des Abgeordnetenhauses geschlossen werden, worauf sich dann das Haus mit der ersten Lesung der Nordbahnvorlage zu beschäftigen haben wird. Dem Wahlreformausschuß wird in jeder Woche an vier Tagen Gelegenheit zu Beratungen gegeben werden.

Die Regierung beabsichtigt, eine planmäßige und nachdrucksvolle Aktion zur wirtschaftlichen Förderung Dalmatiens in Angriff zu nehmen, da die bisher in dieser Richtung unternommenen Schritte keinen Erfolg gehabt haben. Zu diesem Zwecke wird eine Spezialkommission der beteiligten Ministerien gebildet werden, der die Aufgabe obliegen wird, Mittel und Wege für eine erfolgreiche wirtschaftliche Förderung Dalmatiens eingehend zu prüfen, ein detailliertes Aktionsprogramm auszuarbeiten und Direktiven für dessen Durchführung festzustellen. Die Kommission, welche ihren Sitz im Ministerratspräsidium haben soll, wird aus Vertretern des Ministeriums des Innern, des Ministeriums des Unterrichts, des Finanz-, des Handels-, des Eisenbahn- und des Ackerbauministeriums bestehen und dürfte noch in diesem Monate ihre Arbeiten beginnen.

Aus Petersburg, 7. Juli, wird gemeldet: In der Dumakommission, in der die Frage der Unterstützung der durch Mißernte in Not geratenen besprochen wurde, hat der Finanzminister die Erklärung abgegeben, daß sich trotz der russischen Anleihe in diesem Jahre ein Defizit von 130 Millionen Kronen ergeben werde, da die Aus-

gaben für den russisch-japanischen Krieg falsch berechnet worden seien. Diese Ausgaben übersteigen die angesetzte Summe um fast 200 Millionen Rubel. Eine äußere Anleihe sei nicht mehr möglich, da schon jetzt die Russenwerte niedriger sind als die argentinischen.

Die türkisch-ägyptische Kommission, welche mit der Feststellung der Demarkationslinie auf der Sinai-Halbinsel betraut ist, traf, wie aus Kairo berichtet wird, in Kaffi ein, wo kürzlich eine ägyptische Telegraphenstation errichtet wurde. Die Meinungsverschiedenheiten, die sich zwischen den beiderseitigen Mitgliedern der Kommission hinsichtlich mehrerer Punkte der Demarkationslinie ergeben haben, dürften, wie es scheint, zugunsten der ägyptischen Ansprüche beigelegt werden. Die türkischen Delegierten, die sich ursprünglich gegenüber jeder Zuminutung einer Grenzberichtigung ablehnend verhielten, gerieten durch den Umstand in eine schwierige Lage, daß die Bewohner der strittigen Ortschaften mit ihren Sympathien durchaus auf seiten der ägyptischen Regierung stehen. Die genannten Delegierten scheinen daher, um einer neuerlichen Verschärfung der Differenzen vorzubeugen, den Gedanken einiger leichter Verschiebungen an der Grenzlinie nicht mehr schroff abzuweisen.

## Tagesneuigkeiten.

— (König Sijowaths Titel.) König Sijowath, der gegenwärtig in Frankreich als Gast weilt, verfügt über eine Anzahl hochklingender Titel, von denen eine Auslese hier wiedergegeben werden mag. Der König führt folgende Attribute: das Wesen mit den geweihten Füßen, der Berühmte unter den Großen, Auszeichneter, Vollkommener Abkömmling der himmlischen Geister, schöner und ruhmreicher Sohn der Sonne, glanzvoller Führer der Völker, Glorreicher, Geheiliger, Kaiser der ungeheuer großen Hauptstadt von Kambodja, Herr der Seelen, der über alle Geister gestellt ist — und so geht es fort.

— (Ein moderner Diensthote.) Den „Tiroler Stimmen“ wird aus Unterleutasch geschrieben: Zwischen dem Senner eines Gasthauses und seinem Dienstherrn war es zu Differenzen gekommen, welche mit den bekannten Sätzen: „Ich kann gehen“ und „dann geht“ ihren Abschluß fanden. Gansele, der Senner, packte dann auch seinen Koffer und ließ sich, um seinen Auszug feierlich zu gestalten, einen Leiterwagen und einen Ziehharmonikaführer kommen. Nach Genuß ziemlich vieler Abschiedslieder und animiert durch die Anwesenheit anderer lustiger Zecher, es war gerade ein schöner blauer Montag, schien dem Senner ein Leiterwagen nicht mehr würdig genug. Gansele vollzog daher seinen Auszug in einem Landauer, unter den rauschenden Klängen der Musik, seinen bisherigen Arbeitsgebern huldvolle Grüße mit der Hand zuwinkend.

— (Drei Hosenknöpfe.) Aus Wien wird die folgende rührsame Geschichte berichtet: Bei der Tischlermeisterwitwe Marie Obbrugger in Leisach erschien einmal vor Jahren ein verkommen-

aussehender Burche und bat, die Frau möge ihm „drei Hosenknöpfe annähen“, die ihm bei einem Kaufhandel abgerissen worden waren. Die brave Frau erfüllte die Bitte und der Fremde ging seiner Wege. Seitdem sind 18 Jahre ins Land gegangen. Am verflossenen Sonntag erschien bei Frau Obbrugger, die im Laufe der Jahre ihr Domizil nach Wien verlegt hatte, ein fremder Herr, der sich als der damalige arme Burche mit den „verlorenen Hosenknöpfen“ legitimierte. Er habe sich rechtzeitig gebessert und sei als Erbe seines Onkels zum reichen Mann geworden und sei gekommen, die angenähten Knöpfe mit Dank zurückzuerstatten. Dabei überreichte er der erstaunten Frau ein mit einem Bindfaden verschlossenes kleines Papierpäckchen und verschwand. Als die Frau das Päckchen öffnete, fanden sich darin drei Hosenknöpfe und drei Zehnkronenstücke. Es gibt doch noch dankbare Gemüter.

— (Das treue Soldatenpferd.) Während die Lanciers von Lüttich kürzlich auf dem Manöverfelde von Breffour übten, kam plötzlich ein Pferd ohne Sattel, Zaum und Reiter angaloppiert und nahm zwischen zwei Reitern Platz. Zur großen Verwunderung der Soldaten machte es alle Übungen fehlerlos mit. Man leitete das Tier weg, aber kaum ließ man es frei, als es auch schon wieder den alten Platz einnahm. Schließlich kehrte es sogar mit dem Regimente zur Kaserne zurück, wo es gut gefüttert wurde. Sofort wurden Erkundigungen eingezogen und man vernahm, daß die Rosinante einem Pferdeverleiher gehörte, der sie vor zwei Jahren auf einer Versteigerung in der Kaserne des Regiments gekauft hatte. Der Soldatengaul hatte sein früheres Metier noch nicht vergessen.

— (Ein Wettlauf der Kahlköpfe.) Das Volksquartier der Marollier in Brüssel muß, so will es der Lokalpatriotismus, alljährlich bei seiner Kirn ein wenig Nagelneues, Niedagewesenes bieten. In diesem Jahre sind die „Maitres de plaisir“ auf einen Wettlauf der Kahlköpfe verfallen, der „Kahlköpfe“, wie sie in der Mundart der Marollier heißen. Siebzehn Bewerber hatten zu diesem Rennen „gemeldet“, doch nur sieben davon wurden als hinreichend kahl befunden. Der Versuch einiger Gerissener, die „Stewards“ dieses Rennens durch Rasieren ihrer Behauptung zu täuschen, mißlang vollständig. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß das Rennen, das durch die lange, dichtbesetzte Hochstraße ging, ein voller Erfolg wurde. Das „Turfpublikum“ ersparte den in tropischer Hitze dahinfuchenden Konkurrenten neben zarten Anspielungen auf ihre Platte auch handgreifliche Anfeuerungen nicht; als Hauptvergnügen galt es, die leuchtenden Platten der vorüberfahrenden „Spiegelföpfe“ mit Syrup, Waschblau oder Butter zu bestreichen. Als Preise winkten den Siegern Pfeifen, Zigarrenspitzen und Geldsummen, deren Höhe sich zwischen fünf und — einem Franken bewegte. Abends fand in einer Kneipe noch die Preiskrönung des schönsten Kahlkopfes statt.

— („Zur Sicherheit.“) Aus Paris wird der „Zeit“ gemeldet: Ein höherer Beamter einer Pariser Versicherungsgesellschaft, Herr Zeberer, der in

## Ihre Töchter.

Original-Roman von A. Noé.

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Stimmst du nicht ein?“ fragte Lorenz.

„Dumm ist sie! Mehr, als man ihr anbefiehlt und als notwendig ist, braucht sie doch nicht zu tun! Aber die kennt keine andere Freude, als sich rackern.“

„Freude!“ murrte Erhard. „Ihr Fleiß und ihr Pflichtgefühl sind es, denen sie gehorcht. Davon weißt du freilich nichts! . . . Dich lockt es nur zur Unterhaltung!“

„Na, daß die Unterhaltung unterhaltender ist als die Arbeit, das ist schon wahr,“ gestand Muschi trotzig.

„Darin irrst du,“ verbesserte der Hofrat milde. „Die höchste Freude ist die Arbeitsfreude, und wer die nicht kennt, entbehrt viel.“

Das verstand Muschi freilich nicht ganz. Denn was sie von Arbeitsfreude kannte, war höchstens die an einem hübschen Dechen, das sie sticte. Und auch da kam gewöhnlich bald ein Moment, wo man es gelangweilt hinwarf, um es so bald nicht wieder hervorzuholen.

„Das wirst du ihrem Spazengehirnchen nicht beibringen,“ sagte Erhard derb zum Bruder.

Er war nicht wenig grob und unwirsch, der Professor, dachte sogar Stephan Noth. Aber wie arg mußten sie's auch treiben, diese Dämchen, daß sie den Vater derart gegen sich hatten! Und es schadete ihm wirklich nicht, dem verwöhnten Fräulein, unter vielen Schmeicheleien auch einmal herbe Worte zu hören.

Visi brachte jetzt das Abendbrot, und man ging zu Tische. Stephan Noth, der noch kein Wort gesprochen hatte, nahm stumm den Platz ein, den Erhard Meuern ihm zu seiner Linken anwies. . . . Rechts vom Professor saß der Hofrat. Muschi nahm die vierte Seite des Tisches, dem Papa gegenüber, ein.

Mit dem Ernst einer Hohenpriesterin bot Visi den Kalbsbraten mit Gurken und „Erdäpfelschmarrn“ an. Muschi hatte es leicht gehabt, die Gäste zu bewirten. Die im Theater waren, würden ohnehin im Gasthaus zu Abend essen. Man brauchte ihnen nichts stehen zu lassen. Etwas Besonderes war freilich nicht an dem Nachtmahl. Aber der Onkel, wie der Papa, und der Doktor natürlich ebenfalls, die legten auf die irdischen Dinge ja ohnehin so wenig Gewicht. Vielleicht wußten sie überhaupt gar nicht, was sie aßen; wenigstens vom Doktor schien wahrscheinlich, daß man ihm Sägepäne vorsetzen konnte, ohne daß er es bemerkt hätte.

Das Gespräch war gleich sehr lebhaft geworden. Wie an verschiedenen anderen Dingen hatte Erhard Meuern auch an der Medizin und an der modernen Auffassung der ärztlichen Pflichten Verschiedenes anzusetzen. Es schien ihm der Haupttriumph der modernen Wissenschaft zu sein, daß sie Menschen zusammenflichte, die man besser sterben ließ.

„Da hat sich neulich einer auf die Schienen der Elektrizität geworfen,“ sagte er. „Nur und Elend machten ihm das Leben unendlich. Er wurde aber nicht getötet, nur an den Armen erlitt er solche Verletzungen, daß sie ihm abgenommen werden mußten. Und wie schließt die Notiz?“ fragte der Professor, erregt im Kreise herumblinzelnd. „Die Ärzte hoffen,

den Unglücklichen am Leben zu erhalten. . . . Schöne Hoffnung! Vorher, mit beiden Armen, konnte er das Leben nicht mehr ertragen — und niemand fragt ihn, wie er es dann als hilfloser Krüppel ertragen wird.“

„Was wollen Sie?“ fragte Dr. Noth achselzuckend. „Das Recht des Arztes ist so eng beschränkt. Er soll immer den Lebensfunken hegen, selbst wenn es mitleidiger wäre, ihn erlösen zu lassen. . . . Wenn ich zu bestimmen hätte. . . .“

„Ja, der gäbe wohl auch einem Leidenden mit kaltem Blut Rattengift,“ dachte Muschi, „wenn er es so für besser hielte.“ So hart, kalt und unzugänglich sah er aus, daß ein weiches Gefühl wohl gar keinen Eingang bei ihm finden konnte.

Sah er nicht da wie ein Stod? Noch kein Wort hatte er an sie gerichtet, kümmerte sich überhaupt gar nicht um sie.

Muschi war sich ihrer weiblichen Macht bereits sehr wohl bewußt. Sie brauchte ja nur einmal über die Straße zu gehen, um in den Blicken von alt und jung, vornehm oder gering Bewunderung zu lesen.

Sogar dem Onkel fiel es auf, daß sie hübsch war, sie merkte es wohl. Nur diesem Menschen da an ihrem linken Ellbogen, dem machte sie nicht den geringsten Eindruck. Ob hübsch oder häßlich, galt ihm gleich. Wenn Nisa mit der Gabelnadelnase mit am Tisch gesessen hätte, würde er ihr ebensoviel Beachtung geschenkt haben, das heißt, ebensowenig.

Sie hatte bald Gelegenheit, seine Ansicht über die Schönheit des Weibes zu vernehmen, denn unverzüglich lenkte sich das Gespräch darauf hin.

(Fortsetzung folgt.)



dem Städtchen Asnières, nahe bei Paris, eine hübsche Villa bewohnt, schickte vor einigen Tagen seine Frau und Familie aufs Land. Er selbst mußte gestern Geschäfts halber nach Paris zurückkehren und trat spät abends die Heimreise nach Asnières an. Da er allein in der Villa war, legte er sicherheits halber den geladenen Revolver auf dem Nachttisch nieder. Während er schlief, erbrachten drei der berüchtigtesten Pariser Einbrecher die Villa. Ein vorüberfahrender Droschkentritter bemerkte den Einbruch und benachrichtigte die Polizei. Es folgte ein harter Kampf zwischen den Polizeiagenten und den Einbrechern. Auf beiden Seiten fielen Revolververwundete, wobei ein Einbrecher getötet wurde. Auf dem Wege nach der Polizei kam es zu weiteren Kämpfen mit den zwei Banditen, die zu entfliehen suchten, was schließlich einem von ihnen gelang. Am bemerkenswertesten an der ganzen Geschichte ist, daß Herr Zeberer trotz des Lärmes und trotz der vielen Revolververwundete nicht erwachte, und erst später von den Polizisten geweckt werden mußte, die gekommen waren, um die Leiche des getöteten Einbrechers abzuholen.

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

### Der Zustand des Volksschulwesens in Krain am Schlusse des Schuljahres 1904/1905.

(Fortsetzung.)

5.) Schülerbibliotheken sind an 344, das ist 98.85 %, Schulen vorhanden; nur die Volksschulen in Zelimlje, Sostro, Watich und Steinwand sowie die bestehenden Not- und Exfurrendoschulen besitzen keine Schülerbibliotheken.

Die Zahl der Werke beträgt 54.021, davon leider 10.605 oder 19.62 % ungebunden und daher nicht benützlich.

6.) Mit den vorgeschriebenen Lehrmitteln sind versehen: sehr gut 128 Schulen, das ist 32.08 %, gut 121 Schulen, das ist 30.32 %, genügend 96 Schulen, das ist 24.06 %, nicht genügend 54 Schulen, das ist 13.54 %.

Die Not- und Exfurrendoschulen erscheinen hier mitgezählt.

7.) Der Zustand des Unterrichtes war nach dem Inspektionsbefunde: sehr zufriedenstellend an 63 Schulen, das ist 15.79 %, zufriedenstellend an 200 Schulen, das ist 50.12 %, minder zufriedenstellend an 41 Schulen, das ist 10.28 %, nicht zufriedenstellend an 8 Schulen, das ist 2 %, nicht inspiziert wurden 87 Schulen, das ist 21.81 %.

Der Berichterstatter selbst war im Schuljahre 1904/1905 durch Kanzleiarbeiten derart in Anspruch genommen, daß er nur die Inspektion von 33, das ist 8.27 %, Volksschulen vornehmen konnte.

8.) Wahrnehmungen über die Behandlung der einzelnen Lehrgegenstände. Eine wesentliche Änderung in der methodischen Behandlung der einzelnen Lehrgegenstände ist gegen das Vorjahr nicht eingetreten.

Der vorliegende Bericht müßte sich daher auf die Wiederholung der in den letzten zwei Jahresberichten dargelegten Wahrnehmungen beschränken. Deshalb dürfte die Hinweisung auf die erschöpfend dargestellten diesbezüglichen Verhältnisse im Jahresberichte pro 1903/1904 genügen.

Wenig erfreulich ist der Gesamtzustand des Unterrichtes in der Wiederholungsschule.

Die mit dem Landeslehrertraktat vom 2. September 1902, Zahl 3061, kundgemachten Grundzüge für einen allgemeinen Lehrplan der Wiederholungsschulen und die infolge dieser Grundzüge von den Bezirkslehrerkonferenzen durchberatenden und vom Landeslehrertraktat genehmigten Detaillehrpläne gelangten nur in einem verhältnismäßig geringen Teile der Wiederholungsschulen tatsächlich zur Durchführung.

An der Mehrheit dieser Schulen läßt jedoch der Unterrichtsbetrieb und auch der Unterrichtserfolg, da die Lehrerschaft die Bedeutung der Wiederholungsschule nicht erfährt und die Erteilung des Unterrichtes an sonst unterrichtsfreien Tagen des Winterhalbjahres als eine lästige Bürde empfindet, viel zu wünschen übrig.

9.) Wahrnehmungen über die Tätigkeit, den Fleiß und das Verhalten der Lehrerschaft (mit Einschluß der Not- und Exfurrendoschulen). Viele Lehrer befanden ein eifriges Streben nach Fortbildung und nach Verbesserung ihrer Methode, bereiten sich gewissenhaft auf den Unterricht vor und führen zu diesem Zwecke detaillierte Tagebücher.

Bei einer großen Anzahl von Lehrern tritt jedoch eine gewisse Verdroffenheit und Gleichgültigkeit bezüglich der gewissenhaften Erfüllung ihrer Dienstesobliegenheiten an den Tag; ihr Streben ist in erster Reihe auf eine Verbesserung ihrer materiellen Lage gerichtet.

In sittlicher und patriotischer Beziehung beobachtet die große Mehrzahl der Lehrerschaft eine korrekte Haltung, weckt und pflegt die Gefühle der Liebe und Anhänglichkeit zum Vaterlande und zum Allerhöchsten Herrscherhause, indem sie dazu beim Unterrichte jede Gelegenheit benützt und auch an Tagen, die für die Dynastie und das Vaterland bedeutungsvoll sind, geeignete Ansprachen an die Schuljugend hält und passende Schulfeierlichkeiten veranstaltet.

Auch die gemeinnützige Tätigkeit vieler Lehrer im Dienste humanitärer Institutionen sowie im landwirtschaftlichen und gewerblichen Interesse der Bevölkerung muß lobend hervorgehoben werden.

Der Verkehr zwischen Schule und Haus ist an einigen Orten rege, könnte jedoch namentlich an größeren Orten, durch Veranstaltung von Elternabenden, Abhaltung volkstümlicher Vorträge und Belehrung der Bevölkerung über Erziehungsfragen noch inniger gestaltet werden.

In Standesfragen herrscht zwischen der deutschen und slowenischen Lehrerschaft das beste Einvernehmen; jenes zwischen den Religionslehrern und weltlichen Lehrern läßt zwar sehr oft an Innigkeit zu wünschen übrig, ist jedoch nur an wenigen Orten ein getrübt.

Wegen Dienstesvergehen wurde vom k. k. Landeslehrertraktat zwei Lehrpersonen ein Verweis erteilt, zwei Lehrpersonen die Vorrückung in die nächsthöhere Gehaltsklasse entzogen, zwei Lehrpersonen eine solche Vorrückung verweigert; von den k. k. Bezirkslehrerräten wurde vier Lehrpersonen die fällige Dienstalterszulage nicht zuerkannt und 13 Lehrern eine schriftliche Rüge erteilt.

Für ihr pflichteifriges Wirken wurde vom k. k. Landeslehrertraktat zwei Lehrern und zwei Lehrerinnen von den k. k. Bezirkslehrerräten acht Lehrpersonen die Anerkennung ausgesprochen.

### Ein Tag auf der Erdbebenwarte in Laibach.

(Fortsetzung.)

Wir sprechen von der bedeutenden Tätigkeit der verschiedenen Erdbebeninstitute und kommen bei dieser Gelegenheit auf die Frage, ob es denn nicht möglich wäre, dieser Wissenschaft auch praktische Bedeutung dadurch zu geben, daß sie durch Vorhersagen der Menschheit unschätzbare Dienste leisten könne. Professor Belar meint, daß dies schon längst geschehen sei. Der Erdbebenforscher habe in den seismischen Stürmen, die er auf seinen Apparaten kontrollieren könne, ein Pulsometer, das untrüglich sei. „Am 5. Juli 1902,“ sagt er, „zeichneten sich auf unseren Instrumenten außerordentlich starke Fernbebenwellen ein; dieses Wellensystem war dem Martinsturm schädlich, vielleicht fiel die Hauptperiode der Schwingungen zusammen mit den Pendelschwingungen des Turmes, wodurch das Bauwerk in ungewöhnlich starke Oszillation verfiel.“ Am 10. Juli zeichnete sich ein neues Fernbeben ein und am 14. Juli war das Zerstörungswerk nach diesen „Prophetieungen“ vollendet.“

So kann man von der Erdbebenwarte aus, auf der der Forscher als „Doktor der Erde“ sitzt, alle größeren Unruhen, die sie zeigt, alle ihre Erkrankungen bemerken und konstatieren. Die Pendel kommen in Schwingungen und der Gelehrte weiß, daß es eine Zeit der inneren Erdunruhen geben wird, die er als „seismische Stürme“ bezeichnet. Und siehe da, die seismischen Stürme hatten fast immer schwere Katastrophen im Gefolge. Die Krustenbewegung der Erde verursacht Gleichgewichtstörungen und die Grubenkatastrophe von Courrières folgte auf das Maximum eines solchen auf der Erdbebenwarte verzeichneten Sturmes. Der Ausbruch des Vesuv kündigte sich durch vorherige Störungen an, und so lassen sich eine Reihe von „Vorhersagungen“ geben, die freilich niemals die Katastrophe verhindern konnten. Professor Belar aber meint sehr richtig, daß viel Unheil dadurch verhindert werden könnte, wenn Erdarbeiter, die in Gruben oder Tunneln beschäftigt sind, davon wissen, daß die Erde ihre kritische Periode hat, in der man sich hüten soll, in ihrem erregten Innern herumzuwühlen. Sehr interessant ist die Voraussage eines vulkanischen Ausbruches durch einen Erdbebenmesser auf Samai. Dr. F. Linke verspürte die Stöße auf seinem Seismographen und konnte, dank seinen Aufzeichnungen, den Ausbruch des Vulkans auf Samai vorausbestimmen.

Ob die Möglichkeit vorhanden ist, daß Europa von einem so verheerenden Erdbeben wie das von San Francisco heimgesucht wird? Professor Belar glaubt, daß wir nach menschlichem Ermessen von einer solchen Katastrophe verschont bleiben, in den anderen Weltteilen aber seien Unwälvungen durch kolossale Erdstöße nicht ausgeschlossen. (Schluß folgt.)

— (Die Sonntagsruhe in den Tabaktrafiken.) Ein Erlass des Finanzministeriums bestimmt neue Normen für die Sonntagsruhe in den Trafiken. Auszugsweise lauten diese Einzelheiten: Tabakverleger dürfen an Sonntagen keine Tabakfabrikate ausfolgen. In Trafiken, die als Hauptgeschäft betrieben werden, ist der Verschleiß an Sonntagen im allgemeinen nur in der Dauer von vier Stunden gestattet. Diese Stunden bestimmt nach Maßgabe des Lokalbedarfes die Finanzbehörde erster Instanz. In solchen Trafiken ist gleichzeitig der Verkauf von Wertzeichen, Rauchrequisiten und Zeitungen gestattet. Der Vertrieb von Nebenartikeln (Papierwaren usw.) ist nur nach Maßgabe der von der politischen Behörde erlassenen Bestimmungen über Sonntagsarbeit zulässig. Bei Nichtbefolgung dieser Anordnungen haben Trafikanten unter Umständen auch die Kündigung der Trafik zu gewärtigen. An einzelnen Sonntagen (zur Weihnachtszeit, zum Fest des Landespatrons usw.) kann die Finanzbehörde erster Instanz Sonntagsarbeit bis zu acht Stunden gewähren. Für Orte, in welchen die Tabaktrafiken hauptsächlich auf den Sonntagsverkauf angewiesen sind (in den Grenzrayons, auf Bahnhöfen, in Ausflugs- und Wallfahrtsorten usw.), kann die Finanzbehörde erster Instanz die Beschränkungen dauernd oder fallweise aufheben. Daß in solchen Trafiken ständig beschäftigte entlohnte Hilfspersonal hat jedoch Anspruch auf eine 24stündige Ruhezeit an jedem zweiten Sonntage. In jenen Tabaktrafiken, in welchen der Verkauf von Tabakfabrikaten nicht selbständig, sondern als Nebengeschäft in gemeinsamer Betriebsstätte mit einem Gewerbe betrieben wird, darf der Tabakverschleiß an Sonntagen nur in dem Maße und solange stattfinden, als die Sonntagsarbeit überhaupt gestattet ist.

— (Zulassung der Getreidebemusterung vor Auslösung des Frachtbriefes.) Mit Rücksicht auf vielfache aus Interessententreiben laut gewordene Wünsche hat sich das Eisenbahnministerium bestimmt gefunden, für den Bereich der österreichischen Staatsbahnen mit Gültigkeit vom 1. Juli 1906 versuchsweise die Bemusterung von Getreide- und Hülsenfrüchtlendungen im Gewichte von mindestens 5000 Kilogramm vor Auslösung der Frachtbriefe unter der Bedingung zuzulassen, daß die Versender sich in der hiesfür festgesetzten Form mit der Musterentnahme einverstanden erklären. Für die bahnmännliche Intervention bei der Bemusterung gelangt eine Gebühr zur Einhebung.

— (Die gestrige Sitzung des Wahlreformausschusses) wurde durch eine italienische Obstruktionsrede des Abg. Bartoli ausgefüllt, der über Vergewaltigung der Italiener klagte und erklärte, diese werden, da eine Änderung der Wahlkreiseinteilung nach dem Wunsche der Italiener nicht zu erreichen sei, die Vorlage mit allen Mitteln bekämpfen.

— (Vom Steuerdienste.) Das Präsidium der k. k. Finanzdirektion hat Herrn Steuereinnahmer Thomas Kummer in Littai über dessen eigenes Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt. — Ik.

— (Anläßlich des 50jährigen Priesterjubiläums des Herrn Prälaten Rozman) hat das vorbereitende Komitee für diese Festlichkeit sehr nette Ansichtskarten mit dem Bildnisse des Jubilars herausgegeben, die in der Handlung des katholischen Pressevereines (Kopitargasse), beim Herrn Kassier Leskovic, im Gasthause „Zlata kaplja“ (Floriansgasse) und in den Handlungen der Herren: Zalaznik (Alter Markt), Bahovec (St. Jakobsplass), Zorec (Floriansgasse) und Loncar (Floriansgasse) erhältlich sind. Dort werden auch Eintrittskarten für die am Sonntag, 22. d. M., im großen Saale und im Garten des Hotels „Union“ stattfindende Abendunterhaltung verkauft. Da die Abendveranstaltung sehr gut besucht sein dürfte, so empfiehlt es sich, die Karten bereits früher zu lösen. Jene, die sich am Bankette beteiligen wollen, werden gebeten, sich bis spätestens 18. d. M. anzumelden, weil spätere Anmeldungen schwer werden berücksichtigt werden können. Anmeldungen zum Bankette werden vom Herrn Kassier Fr. Leskovic, Hausbesitzer Floriansgasse Nr. 1, und vom Herrn Bahovec, Kaufmann und Hausbesitzer am St. Jakobsplass, entgegengenommen. Das Rubert ohne Getränke kostet 8 K., wobei aber, um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerkt werden soll, daß in diesem Betrage auch eine kleine Beitragsleistung für die Kosten der ganzen Festlichkeit einbegriffen ist.

— (Aus der Diözese.) Verliehen wurden die Pfarren: Savenstein dem Herrn Martin Perin, Pfarrer in Struge, Dol dem Herrn Matthias Katicelic, Subpräfecten des St. Seminars, und Sanft Rantian bei Auerberg dem Herrn Johann Jereb, Pfarrer in St. Veit ob Zirknitz. Herr Johann Jeglic wurde als Kaplan in Virfendorf angestellt.



— (Stückunterrichtsfürs.) Im Interesse der schönen und nützlichen Stickerkunst zur Förderung und Hebung des Frauengewerbes sowie zur Anregung der Begründung neuer Industrie veranstaltet die Firma Singer & Komp. Aktiengesellschaft in Laibach mit 16. Juli angefangen im Hotel „Stadt Wien“ (Winterjalon) einen vollständig kostenfreien Stückunterrichtsfürs, zu welchem jedermann freien Zutritt hat. Der Unterricht wird sich auf Bunt-, Schnur- und Monogrammschneiderei, Madeira, Gardanger, Durchbruch, Point-lace-Arbeiten u. erstrecken und wird in so leicht faßlicher Weise erteilt, daß die Schülerinnen schon nach acht Tagen selbstständig arbeiten können. — Teilnehmerinnen, die schon im Besitze der Singer Zentral Bobbin-Nähmaschine sind, werden höflichst ersucht, sie Samstag, den 14. Juli, vormittags im ob erwähnten Lokale stellig zu machen.

— (Der erste Laibacher Beamten-Wirtschaftsverein) hält heute abends 8 Uhr in den Vereinslokalitäten (Kongressplatz Nr. 12) seine Generalversammlung ab, die bei jeder Anzahl von Mitgliedern beschlußfähig sein wird.

— (Die Lehrerkonferenz der Bezirkshauptmannschaft Krainburg.) Die an der Konferenz teilnehmenden Lehrkräfte versammelten sich am 5. d. M. um 9 Uhr vormittags auf dem Friedhofe in Michelsstetten, um dort der Enthüllung des Grabsteines ihres Kollegen Josef Petkovšek beizuwohnen. Die Sängler brachten einen Trauerchor zum Vortrage; hierauf hielt der Oberlehrer aus Smedniz, Herr Andreas Rapa, eine tiefempfundene Gedächtnisrede, der sich wieder ein Trauerchor anschloß. Sodann fuhr man nach Zirklach, wo die Konferenz um 10 Uhr im Volksschulgebäude ihren Anfang nahm. Der k. k. Bezirksschulinspektor, Herr Ferdinand Kallinger, begrüßte die versammelte Lehrerschaft und vor allem den Bezirkshauptmann von Krainburg, Herrn Alfons Piric, der die Konferenz mit seiner Anwesenheit beehrte. Der Herr Bezirkshauptmann sprach seinen Dank für die Begrüßung aus und wünschte der Lehrerschaft bei deren Beratungen den besten Erfolg. Für seinen Stellvertreter nominierte der Herr Bezirksschulinspektor den Oberlehrer in Krainburg, Herrn Johann Bezdič. Als Schriftführer wurden über Antrag des Bezirksschulinspektors Fräulein Janja Miklavčič, Lehrerin in Krainburg, und Herr Franz Jvanc, Lehrer in Krainburg, gewählt. Hierauf erstattete der Bezirksschulinspektor den Bericht über die bei den Inspektionen gemachten Wahrnehmungen. Wir entnehmen ihm folgende Daten: Im lauf. Jahre fanden an 12 Stellen 17 Änderungen im Status der Lehrerschaft des Bezirkes statt; drei Notschulen wurden in direktivmäßige einklassige Volksschulen umgewandelt, vier einklassige Schulen werden zu zweiklassigen und eine zweiklassige zu einer vierklassigen Schule erweitert. Das größte Verdienst an dieser erspriesslichen Entwicklung des Schulwesens im Bezirke gebührt dem k. k. Bezirkshauptmann, Herrn Alfons Piric. Einer eingehenden Erörterung unterzog der Berichterstatter die Anschriften des hohen k. k. Landesschulrates, betreffend die Genehmigung der Schulbücher, den Lehrplan für die Wiederholungsschulen, die Beurlaubung der Lehrpersonen anlässlich der Lehrbefähigungsprüfungen, die Ausfolgung von Entlassungszeugnissen an die aus der Schule ausgetretenen Kinder, den Unterricht nach Abteilungen in höheren Klassen an mehrklassigen Volksschulen und die Fragebogen bezüglich der statistischen Daten. Endlich berichtete er über seine, bei der Inspektion gemachten, auf die Disziplin, den Schulbesuch, die Amtsstücke, die Methodik und die Erfolge einzelner Lehrgegenstände, die Schüler- und Lehrerbibliotheken, die Schulgärten, die Lehrbehelfe bezugnehmenden Wahrnehmungen. — Im Anschlusse an diesen Bericht stellten der Oberlehrer aus Pölland, Herr Laurenz Berko, und der Oberlehrer aus Predoslje, Herr Sinko Paternost, Anfragen, ersterer betreffend die Scheidung der Wiederholungsschüler nach den Geschlechtern, letzterer betreffend die Verpflichtung des Lehrers-Leiters, in der Obhut den Unterricht zu erteilen. Der Oberlehrer aus Raklas, Herr J. Petrič, warf noch die Frage auf, ob es gestattet sei, mit dem Wiederholungsunterricht vor Ende März abzuschließen, da das Gesetz für diesen Unterricht die Dauer von 25 Wochen festsetzt; da aber der Wiederholungsunterricht gleich mit Beginn des Schuljahres aufgenommen wird, dauert er öfters 26, ja sogar 27 Wochen. Der Berichterstatter verwies die Fragesteller darauf, sich in den fraglichen Punkten an den Landesschulrat zu wenden. Das Lehrbild über das Festschiff „Gos“ (Josin-Gangl, Tretje berilo, für die vierte Klasse), das von sämtlichen Lehrkräften auszuarbeiten war, entwickelte Herr J. Svetlič, Lehrer in Bischofsdorf. Über „Das Zeichnen nach der Natur“ referierte der Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt, Herr J. Suher. Er besprach das

Thema theoretisch und praktisch, entwickelte die Methodik des Zeichenunterrichtes von der ersten bis zur höchsten Stufe der Volksschule und demonstriert die Erfolge derselben an vorgelegten Zeichnungen. Über den Gegenstand entspann sich eine lebhaft Debatt. Der Referent gab auf die gestellten Fragen die gewünschten Erläuterungen, wofür ihm der Bezirksschulinspektor namens der Anwesenden herzlich dankte. Der Oberlehrer aus Pölland, Herr Laurenz Berko, stellte den Antrag, die „Berila“ von Josin-Gangl an allen Schulen einzuführen, wo das bisher noch nicht der Fall war. Über den Stand der Bezirksschulbibliothek berichtete der Obmann des Bibliotheksausschusses, Herr Johann Bezdič, Oberlehrer in Krainburg. Die Bibliothek erweist im laufenden Jahre einen Zuwachs von 34 Werken in 77 Bänden. Die Bibliothek zählt im ganzen 638 Werke in 1688 Bänden, 5 Atlanten und 23 Landkarten. Ausgeliehen wurden an 34 Lehrpersonen 321 Bücher. — In den Bibliotheksausschuß wurde an Stelle des abgetretenen Ausschußmitgliedes Herrn Franz Jvanc Herr Vilko Ruš, Lehrer in Krainburg, gewählt. In den ständigen Ausschuß wählte man an Stelle des verstorbenen Oberlehrers in Neumarkt, Herrn Josef Kragl, den Oberlehrer aus Zirklach, Herrn J. Kmet. — Als Vertreter der Lehrerschaft wurde in den Bezirksschulrat für die Dauer bis 31. Dezember l. J. der Oberlehrer in Primskovo, Herr Franz Lujnar, entsandt; für die Dauer von sechs Jahren werden als Vertreter der Lehrerschaft in den Bezirksschulrat einstimmig der Oberlehrer in Zirklach, Herr M. Kmet, und der Oberlehrer in Primskovo Herr Franz Lujnar, gewählt. — Somit war die Tagesordnung erledigt. Der Bezirksschulinspektor beschloß die Konferenz mit einem dreimaligen Slava auf Seine Majestät den Kaiser, in welchen Ruf die Versammlung begeistert einstimmte, worauf sie die Volkshymne absang. — Das gemeinschaftliche Mittagmahl fand in dem bestrenommierten Hause der Frau Babken statt. Man sprach hier manch fernigen Trinkspruch und brachte mehrere Lieder zum Vortrage.

— (Das große Volksfest in der Sternallee zu Krainburg.) veranstaltet am 8. d. M. zugunsten der Krainburger Studentenfische, nahm bei günstigem Wetter einen glänzenden Verlauf. Der Andrang der Besucher war so groß, daß eine halbe Stunde nach dem Beginn, um halb 5 Uhr nachmittags, sämtliche Eintrittskarten ausverkauft wurden. Man gruppierte sich um die einzelnen, sehr nett ausgeführten, mit Reisig und Fahren ausgeschmückten Zelte, wo Getränke und Erfrischungen erhältlich waren. In der Mitte der Sternallee waren vier Zelte aufgestellt. Im ersten wurden verschiedene Biere (Firmen: Lufas Smid in Bischofsdorf; Maurilius Mayr, Krainburg; Fijcher Villach; Bierbrauerei Mannsburg) ausgeschenkt; hier wartete als Hausfrau Frau Professor Anica Zupan, unterstützt von den Fräulein: Vida Polak, Mimi Jock, Vilma Golob und Marta Savnik. Im zweiten Pavillon verabreichten Frau Marie Mayr und die Fräulein Mara Polak, Slavica Drehek und Janja Slamberger an die Durstigen Bakarska vodica und Champagner. Im dritten Pavillon wurden von den Frauen Dr. Marie Kusar und Sophie Guzelj sowie den Fräulein Anna Malij und Janny Polak sehr schmackhafte Erfrischungen und Delikatessen verkauft. Der vierte Pavillon diente als eigentliches Weingasthaus, worin Frau Germina Valencic, unterstützt von den Fräulein Josefina Subad, Zda Malij, Meta Savnik, Miti Radizar sehr gute Weine der bekannten Firmen Alois Paulin in Winkendorf und Johann Grajer, Primskovo bei Krainburg, ausboten. — Im Seitengange der Allee stand ein geschmackvoll im japanischen Stile ausgeführtes Kaffeehaus, das sich besonders in späten Stunden eines großen Zuspruches erfreute; die Gäste wurden hier von der Frau Doktor Olga Savnik und den Fräulein Olga Savnik, Olga Jäger, Johanna Jäger, Angela Miklavčič, Miti Golob und Antonie Jaklič bedient. — Im Anschlusse an das Kaffeehaus hatte Herr Emil Brand seinen Stand, wo Gefrorenes zu bekommen war. In der Nähe des Weinpavillons war ein kleineres Zelt aufgestellt, wo die Fräulein Janka Kriskper, Amalie Kallinger, Vera Savnik und Ruša Slamberger Ansichtskarten und Blumen verkauften. Auch für die Unterhaltung war reichlich vorgesorgt worden. Es spielte die Bürgerkapelle unter Leitung des Herrn Johann Wlajjak; der Frauen- und Männergesangchor der Citalnica unter Führung seines Dirigenten, Herrn Vilko Ruš, sang mehrere Lieder; einige Gesangsstücke wurden von dem bestbekannten Quartett aus Neumarkt (Mahkota, Ruš, Repovš, Grčar) vorgetragen. Der rühmliche Festschluß vergaß auch nicht der Kleinen; für dieselben waren drei Schaufenster und eine Rutschbahn

aufgestellt worden, wo sich die Jugend lustig tummelte. Einen fesselnden Anblick bot der Festplatz abends als er in unzähligen elektrischen Lichtern und Vogenlampen erglühete und als vom Krainburger Sokol Reigenübungen mit Champions aufgeführt wurden. Noch eines seltenen Gastes darf man nicht vergessen — des weisen Magi aus dem Morgenlande, der, von echter Humanität und Menschenliebe geleitet, die weite Reise unternommen, um an dem Feste teilzunehmen und hier allen Gebrechlichen, Kranken und Verunglückten Linderung ihrer Leiden zu bringen. In der Nähe des Bierpavillons stellte er sein echt arabisches, mit Wagentdecken verhülltes Zelt auf, das die bedeutungsvolle Aufschrift trug: Mysterium. Wirklich, jedes Besucher bemächtigte sich beim Eintritt in die Zauberbude des Magi das Gefühl des Geheimnisvollen; im dunklen Raum waren viele Flaschen und Gläschen mit Medikamenten gegen alle möglichen Krankheiten und verschiedene chirurgische Instrumente zu sehen. Und der Magi selbst! Seine große, in langen Talar eingehüllte Gestalt, die tiefe Stimme, die ernste Haltung — alles das wirkte imponierend und doch Vertrauen einflößend auf die Patienten, die wirklichen und die vermeintlichen; in Massen kamen die Kranken herbei, alle verließen die Bude geheilt, gestärkt. — Zu bemerken ist noch, daß sich um die Mitternachtsstunde auf der Drehtenue des Herrn Karl Florian eine rege Tanzunterhaltung entwickelte, begleitet von echt nationaler Musik — der Harmonika. — Für die Ordnung sorgte umsichtig der freiwillige Feuerwehrverein von Krainburg. — An dem Feste beteiligte sich ganz Krainburg, die Beamtenschaft sowie Bürgerschaft; unter den Gästen bemerkte man den k. k. Bezirkshauptmann von Krainburg, Herrn Alfons Piric, den Bürgermeister von Krainburg, kais. Rat Herrn Karl Savnik, den Landtagsabgeordneten Herrn Cyril Piric, den k. k. Gymnasialdirektor Herrn Josef Subad, den Großindustriellen Herrn Vinko Majdic, den Pfarrdechanten Herrn Anton Koblar u. a. Aber auch aus Laibach, Bischofsdorf, Neumarkt, Winkendorf, Altlach waren zahlreiche Teilnehmer erschienen. — Allen denjenigen, die sich um das Gelingen des Festes irgendwelches Verdienst erworben sowie allen hochherzigen Teilnehmern, welche der Studentenfische mit größeren Summen gedachten, sei im Namen der dürftigen studierenden Jugend der wärmste Dank ausgesprochen.

\* (Feuer.) Gestern nachmittags gegen 7 Uhr brach auf dem Dachboden des Fröhlichen Hauses an der Wienerstraße aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer aus, das sich sicherlich weithin ausgebreitet hätte, wenn es nicht rechtzeitig bemerkt und durch den rasch herbeigekommenen Feuerwehr- und Rettungsverein unter Leitung des Herrn Branddirektors Stricelj in der kürzesten Zeit gelöscht worden wäre.

\* (Billiges Schweinefleisch.) Zu einer Zeit, wo jedermann über die hohen Fleischpreise in Laibach Klage führt, war es einer Wirtin doch möglich, sehr billiges Schweinefleisch zu erhalten und demgemäß ihren Gästen große Portionen verabreichen. Gestern aber wurde die Bezugsquelle des billigen Schweinefleisches entdeckt. Nachmittags wurde nämlich der Knecht Franz Prepeluh des Handelsmannes Predovič am Ambrozplatz in dem Augenblicke ertappt, als er aus dem Eiskeller ein Stück Schweinefleisch im Werte von 10 K davontragen wollte. Da Prepeluh den Verkauf unbefugt betrieb, wurde er verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Vom Marktplatz.) Seit gestern werden hier die ersten heurigen Feigen verkauft. Die Ware ist ausnehmend schön, doch im Preise hoch, denn das Stück kostet vier bis sechs Heller. Dies ist jedoch der Anfangspreis, und in wenigen Tagen werden die Feigen voraussichtlich viel billiger zu bekommen sein.

— (Das Genid gebrochen.) Am 6. d. M. früh fiel der 11jährige Sohn Ignaz des Grundbesizers Ignaz Spehar in Ravne, Gerichtsbezirk Vintai, als er mit seinem Vater und seiner 17jährigen Schwester Heu von einem Wagen in die väterliche Garbe schaffte, von einem Sparren der Garbe und brach sich dabei das Genid. Er blieb auf der Stelle tot liegen.

— (Witzschlag.) In der Nacht auf Freitag ging über den Treffener Gerichtsbezirk ein Ungewitter mit starkem Donner und Blitzen nieder, in dessen Verlaufe ein Blitzstrahl in einen neben dem Wohnhause des Besitzers Johann Grdin in Dolga Mjiva, Gemeinde Neudegg, stehenden Nußbaum einschlug, denselben in kleine Teile zersplitterte, hierauf längs der Wurzeln in den unweit stehenden Stall fuhr, und dort zwei Ochsen tötete, während eine zwischen diesen stehende Kuh merkwürdigerweise unberührt blieb. Ein Brandschaden wurde indessen durch den Blitz nicht verursacht.



(I. Allgemeiner österreichischer Werkmeisterverband Wien.) Mit Ende März 1906 hat dieser Verband seinen elfjährigen Bestand zurückgelegt und besitzt 123 Bezirksvereine mit 5200 Mitgliedern, welche sich über ganz Österreich-Ungarn erstrecken. Durch den Beschluß der letzten Delegiertenversammlung, wonach auch Industriebeamte mit steuerpflichtigem Einkommen Aufnahme finden, macht sich ein reger Zugang auch aus diesen Kreisen bemerkbar, um so mehr, als der Verband seinen Mitgliedern bei der minimalen Einzahlung von 5 K pro Monat Vorteile bietet, welche wohl kaum von einer anderen Korporation gewährt werden. Außer Vertretung der Standesinteressen, welche bei den heutigen Verhältnissen unumgänglich notwendig ist, erhalten die Mitglieder bei Stellenlosigkeit und langandauernder Krankheit Unterstützung, beim Tode des Mannes sowie der Frau ein Sterbegeld, weiters Unterstützungen der hinterbliebenen Witwen und Waisen, Unterstützung bei Eintritt der Invalidität, unentgeltlichen Rechtsschutz, vollkommen kostenfreie Stellenvermittlung und fachliche Fortbildung durch das Fachorgan. Dem herausgegebenen Rechenschaftsberichte über das I. Quartal vom 31. März 1906 entnehmen wir, daß der Verband ein Vermögen von K 1.054.434.92 besitzt und während der Zeit des Bestandes an Sterbegeldern K 238.145, an Unterstützung für stellenlose Mitglieder, Invaliden, Witwen und Waisen K 71.244.04 und an Rechtsschutz K 16.194.41 zur Auszahlung brachte. — Informationen und Auskünfte werden sowohl durch die Zentralseitung (Wien III, Erdbergstraße 48), als auch durch den Obmann des Bezirksvereines Laibach und Umgebung, bei der Monatsversammlung, die am 7. d. M. im Hotel „Union“ (Eingang durch den Garten) um 8 Uhr abends stattfindet, bereitwilligst erteilt.

(Ein großer Sonnenfleck.) Der „Neuen Freien Presse“ wird geschrieben: Zur Zeit eines Sonnenfleckensmaximums wie in diesem Jahre treten auf der Sonne nicht nur häufiger Fleckengruppen auf, sondern es befinden sich auch darunter besonders ausgedehnte. So können um die Zeit des Maximums manchmal mit freiem Auge, das durch ein Dampfglas geschützt ist, Flecken wahrgenommen werden. Vor einigen Tagen ist am Sonnenrande ein Fleck aufgetaucht, den die Rotation der Sonne jetzt beinahe zur Mitte geführt hat und der mit freiem Auge gesehen werden kann. Montag nachmittags sah ich ihn über der Sonnenmitte. Man muß nur ein genügend starkes Dampfglas anwenden, da das zarte Pünktchen sonst überstrahlt wird. Im Fernrohr bietet der Fleck einen prachtvollen Anblick dar. Der Kern ist am Rande ganz zerklüftet, im Osten hat sich ein Stückchen losgetrennt. Der ihn umgebende Halbschatten (Penumbra) ist ebenfalls ausgezackt und hat im Osten ein Anhängsel, in dem man helle und dunkle Punkte wahrnehmen kann. Auch sonst sieht man feine Schraffierungen. Die übrigen Fleckengruppen sind zum Teil noch unregelmäßiger und daher interessanter, aber nur im Fernrohr wahrnehmbar.

(Aus dem Arreste entwichen) sind in der Nacht auf den 8. d. M. beim k. k. Bezirksgerichte in Stein zwei in Untersuchungshaft befindliche Verbrecher, Peter Marinsek, 22 Jahre alt aus Mannsburg, und Johann Tomšič, 27 Jahre alt aus Götting, Bezirk Vittel. Ersterer war wegen Verbrechen des Totschlages am 7. d. M., letzterer — ein wiederholt abgestraftes Individuum — wegen Verbrechen des Diebstahles am 6. d. M. durch die Gendarmerie dem Bezirksgerichte eingeliefert worden. Tomšič wurde erst am 26. Juni l. J. nach einer überstandenen zweijährigen Kerkerstrafe aus der Strafanstalt in Gradisca entlassen. Die beiden Gauner, die in einer Zelle untergebracht waren, durchbrachen in der Nacht die Mauer unter dem Fensterbalken und ließen sich sodann mittels zusammengebundener Bettdecken in den rückwärtigen Hofraum hinunter, von wo aus sie ohne besondere Hindernisse durch den Dachboden der Holzlege in eine Seitengasse gelangten und das Weite suchten. Deren Verfolgung wurde seitens der Gendarmerie sofort nach Entdeckung der Flucht aufgenommen. Die Spuren führen in den Oberburger Bezirk.

(Die Laibacher Vereinskafelle) veranstaltet heute abend im Gasthause „Zum Löwen“ (Maria Theresienstraße) ein Mitgliederkonzert. Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 h.

(Viehmarkt in Laibach.) Auf den gestrigen Monatsmarkt wurden 504 Pferde und Ochsen sowie 240 Kühe und Kälber, zusammen daher 744 Stück, aufgetrieben. Der Handel mit Rindvieh gestaltete sich mittelmäßig, jener mit Pferden gut.

(Feuerwehrunterhaltung.) Die freiwillige Feuerwehr in Massenfuß veranstaltet Sonntag, den 15. d. M., eine Unterhaltung im Gasthause „Zur Linde“. Das Programm umfaßt außer der Tombola und einem Musikkonzerte Maibaumklettern, Zuppost und Tanz.

## Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Der Zollkrieg mit Serbien.

Belgrad, 9. Juli. (Aus amtlicher serbischer Quelle.) Die serbische Regierung wird in einem Blaubuch alle auf den Zollkonflikt bezughabenden Akten dokumente veröffentlichen und der Skupstina vorlegen. Die Meldung, daß Ministerpräsident Pašić die serbischen autonomen Tarife gegenüber Österreich-Ungarn mit 4. Juli habe in Kraft treten lassen, ist unrichtig, diese sind erst am 7. Juli in Anwendung gekommen.

Belgrad, 9. Juli. In serbischen Kreisen wird hervorgehoben, daß gegenwärtig bloß der vertragslose Zustand eingetreten und nicht, wie irrtümlich behauptet wurde, auch schon der Zollkrieg ausgebrochen sei, da bei einem vertragslosen Zustand einfach autonome Zolltarife in Kraft treten, während im Zollkrieg auch andere Repressalien angewendet werden.

### Rußland.

Petersburg, 9. Juli. An vielen Punkten der Stadt fanden gestern politische Kundgebungen statt, wobei rote Flaggen entfaltet und revolutionäre Lieder gesungen wurden. Auf der Nikolaibridge und an einigen anderen Stellen hielten die Manifestanten die Wagen der Straßenbahn an und verlangten vom Publikum, daß es die rote Flagge und die Freiheitliche Bewegung durch Entblößen des Hauptes begrüße. Das Publikum kam der Aufforderung nach. An einigen anderen Stellen wurden die Straßenbahnwagen mit Steinen beworfen. Kavalleriepatrouillen zerstreuten die Ruhestörer.

Petersburg, 9. Juli. Gestern abend kam es in einem entlegenen Stadtteile zu einem Zusammenstoß zwischen einer großen Menschenmenge einerseits und Polizei und Kosaken andererseits, als die Polizei einen Reserveoffizier, der eine politische Rede hielt, verhaften wollte. Die Menge bewarf die Kosaken und die Polizei mit Steinen und flüchtete, als die Kosaken in die Luft feuerten, in den Hof eines benachbarten Hauses. Die Kosaken drangen in den Hof ein und feuerten hier nochmals, als aus den Fenstern Steine auf sie geworfen wurden. Die Ruhe wurde erst nach Mitternacht wieder hergestellt. Eine große Anzahl von Personen wurde verwundet.

Kronstadt, 9. Juli. In der heute fortgesetzten Verhandlung vor dem Marinekriegsgerichte wegen der Übergabe des Torpedobootes „Bjedovij“ verlangte Admiral Rozdestvenskij, daß er allein dem Befehl gemäß als oberster Chef auf dem „Bjedovij“ der strengsten Strafe unterworfen werde. Die Flotte wie das durch die Übergabe beleidigte russische Volk, schließt der Admiral, sehen in den Gerichtshof ihr Vertrauen und erwarten eine Bestrafung der Schuldigen.

### Angekommene Fremde.

#### Hotel Elefant.

Am 8. Juli. Kestelini, Rfm., Giffa (Italien). — Fuchs, Fabrikdirektor, Friesach. — Weidinger, f. Familie, Gorla, Rste., Budapest. — Fleischer, Rfm., Spalato. — Ivancic, Solari, Koblitz, Rste.; Rajcen, Unternehmer; v. Grozny, f. f. Majors Gattin, Trieste. — Poblipnit, Kaplan, St. Bartholmä. — Venturini, Pinat, Rste., Portofino. — Hopfgartner, Rfm., Oberveleach. — Moser, Fleischhauer, Gmünd. — Eril, Belino, Zelta, Fleischhauer, Spittal. — Stadler, Fleischhauer, Willstadt. — Gerlmann, Rfm., Agram. — Dr. Pajnić, Stein. — Džija, Rfm., Elberfeld. — Kalischer, Rfm., Berlin. — Weber, Architekt; Semen, Comejiner, Josef, Schad, Schindler, Rste., Wien.

#### Grand Hotel Union.

Am 8. Juli. Kirchheiser, Bankier, f. Familie; Sutej, Direktor; Rahn, Ster, Diebelspiel, Mihelc, Guter, Rste., Trieste. — Dr. Bolat, Budapest. — Mulich, Rfm., Villach. — Bore, Rfm., Hptling. — Stidowich, Privat, Abbazia. — Blah, Privat, f. Frau, Kastav (Matuglia). — Dr. Rothschild, Advokat, Nagy-Kanizsa. — Trojan, Bankbeamter, f. Tante; Kresl, Privat, Prag. — Gaspar, Privat, f. Familie, Grader Králove (Böhmen). — Ritter von Gutmanshal, Gutsbesitzer, Weizstein. — Reibel, Rfm., Sarajevo. — Djordjevic, Stefanovic, Professoren, Belgrad. — Billich, Beamteungattin; Corossacz, Kaufmannsgattin, Fiume. — Schmidt, Bahnbeamter; Jvanovic, Rfm., Graz. — Bloch, Privat; Schleham, Stadtmüller, Fischer, Bondy, Rste., Wien.

### Verstorbene.

Am 6. Juli. Antonia Benedik, Arbeiterstochter, 5 1/2, Mon., Petersstraße 54, Traisen.

#### Im Zivilspitale:

Am 3. Juli. Stephan Nagode, Einwohner, 63 J., Herzfehl.

Am 4. Juli. Anton Sluga, Einwohner, 63 J., Magenkrebs.

Am 5. Juli. Franz Furlan, Einwohner, 71 J., Magenkrebs.

Am 6. Juli. Franziska Zerovnik, Knechtstochter, 16 J., Herzfehler. — Franziska Dobšin, Arbeiterin, 39 J., Tuberkulose. — Anton Siegerhofer, Tagelöhner, 32 J., Valvula scissum penetrans colli.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
9.	2 U. N.	738.2	25.8	S. schwach	teilw. bew.	
	9 U. Ab.	738.6	19.7	NW. schwach	bewölkt	
10.	7 U. F.	737.8	17.5	SD. schwach		0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.6°, Normal 19.6°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

### Zarte, weisse Haut

Schönen klaren Teint erhält man, Hautunreinigkeiten, Pusteln etc. verschwinden, wäscht man sich mit der, jetzt durch Zusatz der patentantl. gesch. Blumenmilch Bellatin abermals verbesserten Doerings Seife mit der Gule, die trotz ihrer bedeutenden Verbesserung für 60 Heller überall zu haben ist. (1277) 5—3

### Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt über „Reclams weltberühmte Universal-Bibliothek“ bei, worauf wir unsere P. T. Leser besonders aufmerksam machen. (3078)

### Vergnügungs-Anzeige.

## Grand Hotel Union in Laibach

Direktion A. Kamposch.

Heute und täglich

## Regimentsmusik-Konzerte

der Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27.

Konzerte finden bei jeder Witterung im Garten od. im großen Saale statt.

Beginn 8 Uhr abends. Eintritt 20 kr. Dutzendkarten 2 fl.

Union-Ratskeller (Weinkeller): Täglich Konzerte der Original-Schrammeln. Eintritt frei. (3080)

Spezial-Ausschank von Original Pilsner aus der Genossenschaftsbrauerei in Pilsen.

Feines Restaurant. — Wiener Kaffeehaus.

Rendezvous aller Fremden und Einheimischen.

## Schweizerhaus.

Morgen Mittwoch den 11. Juli 1906

## Zwei Abschieds-Konzerte

der Hofkapelle Bandi Rózsa aus Abbazia.

Anfang um 3 Uhr nachm. und um halb 8 Uhr abends.

Eintritt frei. (3079) 2-1

Heute Dienstag den 10. Juli 1906:

## Zwei Zigeuner-Abschieds-Konzerte

(Hofkapellmeister Rózsa Bandi)

Anfang um 3 Uhr nachm. und um 8 Uhr abends, Eintritt frei, in den 5 Frühstücksstuben

J. C. Praunseiss

Rathausplatz Nr. 19.

(3067) 2—2



